

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

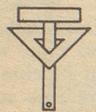
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweg, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.85

TECHNIKUM-VORBEREITUNG
Abend-Kurse
Nähe Zürich HB
Tel. 051/48 76 27
R. VOLLAND
dipl. Techniker
8052 ZÜRICH



Für gute Verdauung



nehmen Sie **ANDREWS**

Es erfrischt und regt die Leber an, bekämpft die Verstopfung und ist angenehm zu nehmen. Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, wenn durch Ihre Linie gefährdet ist, dann nehmen Sie

ANDREWS

Ein Kaffeelöffel Andrews in ein Glas Wasser regt das ganze Verdauungssystem an und der Körper wird erfrischt. Sie fühlen sich leicht und wieder leistungsfähig. In Apotheken und Drogerien.




Beim Apero ...

greifen Kenner immer mehr zu **HENKELL TROCKEN**; **HENKELL TROCKEN** macht das nachfolgende Essen zum doppelten Genuss.

Darum, wenn Sie mich fragen – auch zum Aperitif **HENKELL TROCKEN**, den Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL
TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon 051/271897

sen und Stirnfransen hindurch – heute wär's ein ganzer Nonnenschleier von schützendem Haar – eine gestrenge Lehrerstimme vernahm: «Für dieses Benehmen gibt es überhaupt keine Entschuldigung!»

Hatte man aber bloß einen kleinen Fauxpas, siehe Troll!, begangen, dann sagte man im nettesten Baseldytsch: «Äxgysi!» (excusez), oder beim eiligen Vorwärtsdrängen durch Bummelkolonnen auf dem Trottoir einfach: «Pardon!» Ich sag immer noch Pardon, auch in Darmstadt oder in Wien.

Etwas besser, so dünkt mich, sei: «Entschuldigen Sie bitte!», das immerhin ein ganzes Sätzchen vorstellt, wenn man im vollbesetzten Tram vom Fenstersitz aufstehen muß vor einer Haltestelle, an der sonst niemand aussteigt. Schon gar nicht der Herr mit Embonpoint und «Blick»!

Entschuldigung, wohl aus seither eingestampften alten Schulbüchern bis auf weiteres allen Jugendlichen vererbt, devot und anmaßend zu gleichen Teilen. Auch in Briefen, ja besonders in Briefen ist ... «Verzeihen Sie mein langes Stillschweigen» ... immer noch eine Bitte, und Verzeihung wird hoffentlich freundlich gewährt. – Zum Schluß ein Ausspruch für Herrn Schüüch: «Er sieht aus, als wolle er sagen «entschuldigen Sie, daß ich geboren bin.»

Nun bin ich beim Geklapper der Tasten und bei den ach wie menschlichen Zänkereien der futternden Vögel auf der Terrassenbrüstung trotz dem Schneetreiben doch noch ganz hell und heiter geworden. Gerade ist eine herrlich ungenierte Amsel auf dem Futterplatz gelandet. Sie gleicht gar nicht Herrn Schüüch, sagt weder «Entschuldigung» noch «Pardon». Ein schwarzer Frack verschafft Respekt, nicht nur auf dem Dirigentenpodium. Doch der Spatz, der dem großen Herrn einen fetten Sonnenblumenkern vor dem gelben Schnabel wegpickt, beschönigt seine Gassenbubenmanieren bloß mit einem «Hoppla!» Ich hab's deutlich gehört. Er ging eben nicht in die richtige Schule. Mariggi

Was gilt jetzt eigentlich?

Am Sonntag, den 28. Januar, kam durch das Radio die Sendung «Zukunftsperspektiven» von einem Biologen. U. a. hat er über die Entwicklung des Menschen gesprochen und in diesem Zusammenhang das Gewicht des Hirns als wesentlich erwähnt. Da ich nun aus anderen Vorträgen und auch aus der Literatur weiß, daß nicht nur das Gewicht ins Gewicht fällt (das übrigens schon punkto Körpergröße relativ ist), sondern auch die Furchen des Gehirns ausschlaggebend seien, war ich sehr erstaunt über

diesen Punkt seiner Ausführungen. Von dieser Wertung wurde im ganzen Vortrag nichts erwähnt.

Da bekommen ja die Stimmrechtgegner wieder Oberwasser, die behaupten, das Hirn der Frau sei kleiner im Gegensatz zum männlichen. Ich hatte deswegen auch eine heftige Diskussion mit einem Gegner des Frauenstimmrechts und bemerkte, dieses Argument sei aus der untersten Schublade und schon längst widerlegt. Ich möchte nun von kompetenter Seite diesen Nebel spalten lassen und klar sehen. Wenn man heute und in der Vergangenheit von geistig hochqualifizierten Frauen liest und hört und mit gewissen Männern, die kaum das Alphabet beherrschen, geschweige je etwas Besonderes leisteten, vergleicht, so staunt man nur, daß immer noch nur das Gewicht des Oberstüblorgans ausschlaggebend sein soll für die Wertung des Homo sapiens. mape.

Wenn chunnt's?

In einer abgelegenen Gegend unseres Landes herrscht ein Brauch, dem ich erst auf die Spur kam, als ich drei Monate lang verheiratet war. Unsere Nachbarin, eine Bauernfrau, die ich sehr schätzte, fragte mich eines Tages auf der Straße: «Wenn chunnt's?» Ich blickte sie völlig verständnislos an und wollte wissen, wann was käme. Sie meinte unser erstes Kind, und sie hatte tatsächlich schon begonnen, eine «Garnitur» zu stricken. Ich hätte mir meine fürchterliche Verlegenheit ersparen können. Wie ich später anhand von Statistiken leicht

Die Seite der Frau



herausfinden konnte, sind gute 80 Prozent der Heiraten in der Gegend Mußheiraten.

Wollen zwei einander heiraten, meist ist man ja Nachbar oder gar verwandt (leider!), ist man sich also einig, wird einfach zugewartet, bis es wirklich rentiert, eine Familie zu gründen. Viel ändert ja mit der Heirat nicht. Der Bräutigam hat oft schon vorher – vielleicht von Kind auf – seinen zukünftigen Schwiegereltern auf dem Feld geholfen, sei es mit eigener Kraft oder mit seinem Roß. Wohnen tut man notgedrungen bei Eltern oder Schwiegereltern, und es gibt auch kein Gerede, wenn man wegen Heuet oder Hårdöpfelgrabet die Heirat so lange hinausschiebt, daß die Frau vom Hochzeitsmahl gleich ins Kindbett kommt. Was tatsächlich vorgekommen ist.

Skandalöse Zustände? – Ich weiß nicht. Natürlich könnte man mo-

